

Johann Friedrichs zu erhalten. Der unerwartete Angriff albertinischer Truppen in Koalition mit einem böhmisch-ungarischen Heer beendete den Schlagabtausch in Süddeutschland und verlagerte den Krieg auf das sächsische Gebiet. Kurfürst Johann Friedrich gelang es, etliche der von den gegnerischen Truppen besetzten Städte seines Territoriums zurück zu erobern. 5 Er musste sich schließlich aber am 24. April 1547 der gegnerischen Übermacht bei Mühlberg/Elbe geschlagen geben. Er geriet in kaiserliche Gefangenschaft, aus der er erst 1552 wieder entlassen wurde. Die sächsische Kurwürde wurde in einem feierlichen Akt am 24. Februar 1548 dem Albertiner Moritz verliehen. Der Kurkreis Wittenberg und weite Gebiete des ernestini- 10 schen Territoriums fielen ebenfalls an die albertinische Linie.

Auf dem Höhepunkt seiner politischen Macht versuchte der Kaiser beim sogenannten geharnischten Reichstag von Augsburg (1. September 1547 bis 30. Juni 1548) ein letztes Mal, die Religionsfrage in seinem Sinne zu lösen. Am 15. Mai 1548 ließ er den Reichsständen ein Gesetz vorlegen, das die Re- 15 ligionsfrage in den evangelischen Territorien bis zum Abschluss des gerade aufgelösten Trienter Konzils regeln sollte. Dieses Gesetz, das sogenannte „Interim“, vertrat reformkatholische Ansätze und ließ den Abendmahlsempfang unter beiderlei Gestalt und die Ehe der evangelischen Geistlichen zu. Die Annahme des Interims, das nach der Annahme durch die Stände mit dem 20 Reichstagsabschied vom 30. Juni 1548 Reichsgesetz wurde, war dennoch für evangelische Territorien unmöglich. Man hätte damit alle Errungenschaften der Reformation auf einen Schlag wieder rückgängig machen und in Theologie und Kultus wieder auf die altgläubige Linie einschwenken müssen.

Direkt nach der Veröffentlichung des Interims am 15. Mai 1548 begann 25 Erasmus Alber in Leipzig, wo er die Belagerung durch Johann Friedrich I. miterlebt hatte, mit der Abfassung des „Dialogus vom Interim“, die er am 16. August 1548 abschloss.³ Es ist also ein Augenzeuge des Schmalkaldischen Krieges, der sich als einer der ersten thematisch mit der evangelischen Niederlage und dem Augsburger Interim auseinandersetzte. Der Inhalt dieser 30 Schrift war aufgrund der Invektiven gegen Herzog Moritz, Kaiser Karl V. und König Ferdinand sowie wegen der direkten Kritik am Augsburger Interim zu heikel, als dass sich ein Drucker bereit gefunden hätte, sie zu veröffentlichen.⁴ Sie kursierte darum zunächst handschriftlich und wurde – so Alber – in etwa 300 Abschriften bis nach Preußen und Livland und in allen 35 Teilen Deutschlands bekannt.⁵ Die Veröffentlichung in Druckform geschah erst neun Jahre später, also vier Jahre nach dem Tod Albers, in einer Augsburger Offizin. Hans Gegler druckte im Jahre 1557 den „Dialogus“ im Auftrag des Augsburger Tuch- und Buchhändlers Abraham Schaller in einer Auflage von 1000 Exemplaren. Er datierte den Druck auf Wunsch des Auf- 40

³ Vgl. die Selbstdatierung der Schrift auf „Den 16. tag Augusti / Anno 1548.“ in Alber, *Dialogus*, Q 4r, unsere Ausgabe, Nr. 11: Alber, *Dialogus (1548)*, 691.

⁴ Vgl. Anm. 10.

⁵ Vgl. Körner, Alber, 104.